

FRANKREICH- ZENTRUM

der Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg i.Br.

Bulletin no 38

Juli 2003

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich begrüße Sie wie immer sehr herzlich mit der heutigen Ausgabe des Bulletins und möchte Sie zunächst über das Wichtigste der vergangenen und kommenden Wochen informieren.

11 Studierende des Frankreich-Zentrums haben inzwischen Ihre Diplomarbeit zur Erlangung des Titels „Diplom-Frankreichwissenschaftler/in“ eingereicht; ein weiterer Studierender wird seine Arbeit im September abgeben. Eine Studentin dieses Jahrgangs hat zudem erfolgreich die Prüfung für den Master „Internationale Wirtschaftsbeziehungen/ „Commerce et Affaires internationales“ abgelegt. Zwei Studierende der Universität Paris XII haben nach ihrem Studium in Paris ihr Abschlußsemester am Frankreich-Zentrum absolviert und ebenfalls das Doppeldiplom erworben.

Ich kann Ihnen heute auch ankündigen, daß wir im kommenden Wintersemester mit der Planung eines weiteren integrierten Aufbaustudiengangs beginnen können: Der Antrag, den das Frankreich-Zentrum gemeinsam mit dem CUEJ (Centre universitaire d'enseignement journalistique) an der Université Robert Schuman bei der Deutsch-Französischen Hochschule eingereicht hat, wurde von dieser positiv evaluiert. Wir haben nun Zeit, das genaue Studienprogramm festzulegen, um im näch-

Bulletin

Redaktion: Annette Obenauf
Verantwortlich für den Inhalt:
Prof. Dr. Rolf G. Renner

FRANKREICH-ZENTRUM

Universität Freiburg
Haus Zur Lieben Hand
D-79085 Freiburg

e-mail: frankreich-zentrum@mail.uni-freiburg.de
homepage: www.fz.uni-freiburg.de

sten Jahr die ersten Studierenden aufzunehmen, die sich auf eine journalistische Tätigkeit vorbereiten und sich in Bezug auf Deutschland und Frankreich eine besondere Kompetenz aneignen wollen.

Am 30. April hat das jährliche Treffen der Frankreich-Zentren stattgefunden, zu dem sich die Vertreter aus Saarbrücken, Leipzig und Berlin diesmal in Freiburg eingefunden hatten. Nach dem allgemeinen Informationsaustausch über die verschiedenen Aktivitäten der Frankreich-Zentren wurde v. a. über die Erfahrungen und Probleme mit einer deutsch-französischen Doktorandenausbildung diskutiert. Jacques Sparfel, Generalsekretär des EUCOR-Büros in Strasbourg, und Jean Bouvier d'Yvoir, Bureau de Coopération universitaire franco-allemande, Heidelberg, waren als Referenten zu diesem Thema eingeladen.

Am 2. Juni sprach EU-Kommissar Günter Verheugen auf Einladung des Fördervereins zum Thema „Frankreich und Deutschland in einer erweiterten EU“. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde erstmals der DaimlerChrysler Services-Preis verliehen, den die DaimlerChrysler Services AG der Universität Freiburg zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeit im Bereich der deutsch-französischen Beziehungen gestiftet hat; prämiert wurde der trinationale Studiengang „Biotechnologie“.

Beim 2. Wissenschaftsmarkt der Universität am 27./28. Juni war das Frankreich-Zentrum ebenfalls vertreten und brachte den interessierten Gästen durch ein Ratespiel Wissenswertes über Frankreich näher.

Der heutige Artikel stammt von Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rudolf von Thadden. Der Artikel ist eine Zusammenfassung des Eingangsstatements, das Herr von Thadden am 5. Juli im Rahmen der 4. Deutsch-Französischen Kulturgespräche in Freiburg gehalten hat; er kommentierte hier unterschiedlichen Bedeutungen von „Bürger“ und „Nation“ in Deutschland und Frankreich.

Ich danke Herrn Professor von Thadden sehr herzlich für seinen Beitrag, den er uns für diese Ausgabe des Bulletins zur Verfügung gestellt hat.

Ihnen allen wünsche ich wie immer eine angenehme Lektüre.

Ihr



Rolf G. Renner
Sprecher des Vorstands
des Frankreich-Zentrums

Inhalt:

- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rudolf von Thadden: „Zivilgesellschaften in Frankreich und Deutschland“
- Veranstaltungen / Vorankündigungen

Rudolf von Thadden

Zivilgesellschaften in Frankreich und Deutschland – Begriffsgeschichtliche und historische Anmerkungen –

Ich spreche heute in meiner neuen Funktion als „Berater der Bundesregierung für die zwischen-gesellschaftliche deutsch-französische Zusammenarbeit“. Dies ist die Folge einer Neustrukturierung der deutsch-französischen Kooperation. Man möchte eine Intensivierung der Regierungszusammenarbeit erreichen, vollzieht dies aber durch eine verstärkte Gouvernentalisierung.

Das führt zu unserem Thema: Welchen Stellenwert haben die Zivilgesellschaften, die Bürgergesellschaften in der deutsch-französischen Zusammenarbeit?

Die Frage kann man nur beantworten, wenn man zunächst eine Begriffs- und Inhaltsbestimmung vornimmt. Zivilgesellschaften definieren sich nämlich, wie andere Begriffe auch, in Abgrenzung von einer anderen Realität. Fünf historische Beispiele mögen dies verdeutlichen.

1. Im alten Preußen hatte sich die Zivilgesellschaft gegen einen Militärstaat zu behaupten; das Zivile hatte einen schwachen Stand im Staat.
2. In Polen muß sich die Zivilgesellschaft gegenüber einer historisch begründeten Dominanz klerikaler Geltungsansprüche durchsetzen. Hier begreift sich die Kirche nicht einfach als ein Teil der Zivilgesellschaft.
3. In Frankreich kämpft die Zivilgesellschaft gegen einen stets übermächtigen Staat, sie muß sich gegen etatistische und zentralistische Denk- und Handlungsstrukturen wehren.
4. In Westdeutschland muß die Zivilgesellschaft sich gegenüber einer dominierenden Wirtschaftsgesellschaft profilieren. Sie muß deutlich machen, daß die wirtschaftliche und auch die soziale Dimension noch nicht den ganzen zivilen Bereich des Lebens ausmachen.
5. In Ostdeutschland (neue Bundesländer) haben wir es mit dem eigentümlichen Phänomen einer Bürgergesellschaft ohne Bürgertum zu tun. Dieser fehlt es an politi-

scher Energie, zumal sie lernen muß, eine eigenständige Position gegenüber dem Staat zu finden.

Was die deutsch-französische Diskussion betrifft, so stehen sich Begriffe gegenüber, die auch Verschiedenheiten des Bezugsrahmens zum Ausdruck bringen. In Frankreich ist nämlich der Bürgerbegriff untrennbar mit dem der Nation verbunden, während er in Deutschland nur mit politischer Anstrengung zu diesem in Beziehung gesetzt werden kann. Eine „nation citoyenne“ steht einer Bürgergesellschaft ohne Nation gegenüber.

In der konkreten Wirklichkeit heißt dies, daß in Frankreich in der heutigen Dezentralisierungsdiskussion eine gewisse Angst vor der Beschädigung der „nation citoyenne“, der Bürgernation besteht. Die Nation insgesamt, nicht Teile wie die Gesellschaft haben hier das Konzept der „citoyenneté“, des Staatsbürgerseins durchgesetzt (1789). Deswegen ist für sie auch eine „postnationale Gesellschaft“ weniger erwünscht als bei uns.

Die Frage lautet in Frankreich: wer trägt, wer verbürgt die Werte von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit: die Nation oder die Gesellschaft, die notwendigerweise parzelliert ist? Beschädigt die Dezentralisierung das Bürgerbewußtsein oder stärkt sie es? Jakobiner stehen gegen Girondisten, links wie rechts.

In Deutschland ist man dagegen Bürger zunächst seines Heimatortes, dann seines Landes (also seiner Region) und dann seines Staates (also der Bundesrepublik). Dazu kommt ein sprachliches Problem: Bürger kann sowohl „citoyen“ als auch „bourgeois“ sein; bürgerliche Gesellschaft ist „société civile“ oder „société bourgeoise“. Deswegen haben wir Deutschen – zur Vermeidung von Mißverständnissen – eine Vorliebe für den fremden Begriff „Zivilgesellschaft“.

Aus dieser Begriffsproblematik ergab sich in der jüngeren deutschen Geschichte eine Folge für die nichtbürgerlichen Teile der Gesellschaft, also vor allem für die Arbeiter und Bauern. Sie verstanden sich nicht als „bürgerlich“, konnten und wollten aber sehr wohl „Bürger“ sein. In der marxistischen Terminologie, vor allem in der ehemaligen DDR, operierte man mit dem Gegensatz von „bürgerlich“ und „unbürgerlich“, um sich von der Bundesrepublik abzugrenzen.

Wie weit übernahm die Arbeiterbewegung bürgerliche Werte? Der französische Sozialist Jean Jaurès hatte bereits in seiner Stellungnahme zu dem 1898 in der Zeitung „L'Aurore“ veröffentlichten Brief „J'accuse“ von Emile Zola Menschen- und Bürgerrechte für alle gefordert, der deutsche Sozialdemokrat August Bebel hatte in der Affäre des Hauptmanns Dreyfus dagegen ein Problem der bürgerlichen Gesellschaft gesehen!

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg verschob sich das Verhältnis von Staat und Gesellschaft in Deutschland. In der alten, westdeutschen Bundesrepublik fand eine Relativierung des Staates, eine „Entpreußung“ statt. Die Gesellschaft entwickelte sich weitgehend zu einer „Herrschaft der Verbände“, wie Theodor Eschenburg feststellen zu können glaubte. Und diese Verbände schlossen die Kirchen und die Welt der Wirtschaft ein.

In den neuen Bundesländern bestand und besteht hingegen immer noch eine Gewöhnung an einen starken Staat gegenüber einer schwachen Gesellschaft; es gibt so etwas wie eine Bürgergesellschaft ohne Bürgertum. Wie weit dabei aber zivile Eigenschaften prägend werden, hängt nicht zuletzt auch von anderen Faktoren ab, die man mit Weltoffenheit und Urbanität bezeichnen kann.

In der Gegenwart haben sich die Zivilgesellschaften vor allem bei der Aufgabe der Integration der Einwanderer, der „immigrés“, zu bewähren. Hier wird sich zeigen, ob die Einbürgerung primär mit gesellschaftlichen Kräften zum Erfolg führt und wie weit sie der Hilfe des Staates bedarf.

(Copyright: Rudolf von Thadden, Berater für die deutsch-französische zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit und Direktor des Berlin-Brandenburgischen Instituts für Deutsch-Französische Zusammenarbeit in Europa.

Der vollständige Beitrag wurde erstmals am 5. Juli 2003 im Rahmen der Abschlußveranstaltung der 4. Deutsch-Französischen Kulturgespräche vorgetragen.)

FRANKREICH-ZENTRUM

INTERDISZIPLINÄRE FRANKREICH-STUDIEN

- Diplomarbeiten 2003 -

- **Bergen, Natalie:** *Le système de santé en France : forces et faiblesses*
- **Bourrelly, Ophélie:** *De Gaulle et les relations franco-allemandes selon Alain Peyrefitte*
- **Engelmann, Benno:** *EU-Lobbying*
- **Flachenecker, Ute:** *Die Musikverlage der E-Musik in Frankreich*
- **Henningsen, Dr. Monika:** *Sozial- und Betriebsversicherungen in Frankreich: Anforderungen an klein- und mittelständische Unternehmer*
- **Hollmann, Andrea:** *La politique arabe – Frankreich und der Nahe Osten seit 1967*
- **Schäfer, Simone:** *Die Agrarpolitik der Europäischen Union und die Position der EU in den WTO-Agrarverhandlungen – unter besonderer Berücksichtigung Frankreichs*
- **Seekopp, Judith:** *Die Besteuerung von Kapitaleinkünften in Deutschland mit Vergleichen zur Situation in Frankreich. Vor dem Hintergrund der in Deutschland geplanten Gesetzesvorhaben zum Steuervergünstigungsabbaugesetz, dem Zinsabgeltungssteuergesetz und dem Gesetz zur Förderung der Steuerehrlichkeit*
- **Singewald, Anke:** *Kulturpolitik und -finanzierung in Frankreich und der Schweiz: Eine komparative Analyse*
- **Ulrich, Angelika:** *Le 40^{ème} anniversaire du Traité de l'Elysée*
- **Vahlbruch, Dagmar:** *Das „Weimarer Dreieck“ – Modell der Kooperation zwischen West und Ost*

Das Frankreich-Zentrum gratuliert allen Absolventinnen und Absolventen zum erfolgreich abgeschlossenen Studium.

In Zusammenarbeit mit dem Centre Culturel Français
Freiburg, dem Oberschulamt Freiburg, und mit
Unterstützung der Französischen Botschaft Berlin und des
Bureau de Coopération universitaire franco-allemande,
Heidelberg

Sommerkurs 2003

« *France – Allemagne : 40 ans
après le Traité de l'Élysée* »

1. - 5. September 2003

*

– **ÖFFENTLICHES ABENDPROGRAMM** –

Dienstag, 2.9., 20.15 Uhr, KG I, HS 1015
Jean-François Sirinelli, **Professeur à l'Institut d'études
politique, Paris:** « *Les intellectuels en France aujourd'hui* »

*

Dienstag, 2.9., 20.30 Uhr
Kommunales Kino, Urachstraße
Film: *Le goût des autres*; Regie: A. Jaoui
(siehe auch offizielles Programm des Koki)

*

Donnerstag, 4.9., 20.15 Uhr, KG I, HS 1015
Gérard Bossuat, **Professeur à l'Université de Cergy-Pontoise:**
« *La construction européenne* »

*

Donnerstag, 4.9., 20.30 Uhr
Kommunales Kino, Urachstraße
Film: *Le goût des autres*; Regie: A. Jaoui
(siehe auch offizielles Programm des Koki)

*

Freitag, 5.9., 18.00 Uhr,
Haus Zur Lieben Hand, Großer Saal, Löwenstr. 16
Daniel Vernet, **Le Monde, Paris:** « *Les relations franco-
allemandes* »

*

Informationen unter:
www.fz.uni-freiburg.de

(Die Anmeldung zum Kurs in diesem Jahr ist abgeschlossen!)

Neuerscheinung in der Reihe
„Studien des Frankreich-Zentrums“

Dorothee Kimmich, Bernd Stiegler (Hrsg.)

**« Zur Rezeption der
Rezeptionstheorie »**

BWV, BERLINER WISSENSCHAFTS-VERLAG
GmbH, Berlin 2003, Bd. 12; Euro 22,- (Ladenpreis)
*Bestellung über das Frankreich-Zentrum zum Autoren-
preis mit 30% Rabatt!*

„**Korrespondenzen/Correspondances**“
4. Deutsch-Französische Kulturgespräche

**« Projekt Europa. Verfassung,
Gesellschaft, Lebenswelten »**

Das Schlußstatement, das Prof. Dr. Joseph Jurt zum
Abschluß der 4. Deutsch-Französischen Kultur-
gespräche am 5. Juli im Konzerthaus gehalten hat,
wird ab der nächsten Woche auf folgender
homepage nachzulesen sein:

www.freiburg.de/korrespondenzen

– Vorankündigung –

Centre Culturel Français Freiburg in Kooperation
mit der Robert Bosch Stiftung

**„Semaine Française –
Französische Woche“**

18. – 26. Oktober 2003

Kulturveranstalter, Verbände und Institutionen
werden Gelegenheit haben, ihr Interesse an
Frankreich darzustellen und sich über ihre kulturelle,
soziale oder wirtschaftliche Arbeit untereinander
auszutauschen.

Die Besucher erwartet ein vielseitiges Programm mit
Lesungen, Vorträgen, Ausstellungen, Konzerten,
kulinarische Erlebnissen und Überraschungen in und
um Freiburg.

* * *

*Im Rahmen der „Semaine Française“ bietet das
Frankreich-Zentrum folgende Veranstaltungen an:*

Montag, 20. Oktober 2003, 18h c.t.

Ursula Erzgräber, Frankreich-Zentrum,
Jacques Sparfel, EUCOR, Strasbourg:
« *La formation franco-allemande – un atout pour
votre carrière professionnelle* »

*

Donnerstag, 23. Oktober 2003, 20h c.t., HS 3043

Traude Bührmann, Schriftstellerin,
Berlin/Paris: „*In memoriam Monique Wittig –
ihr Leben und Werk*“

* * *

Informationen und Programm ab September
erhältlich beim **Centre Culturel Français
Freiburg**, Werderring 11, 79098 Freiburg,
Tel.: 0761/20739-0, e-mail: info@ccf-fr.de